

# Aus der XV. Vollversammlung vun der Lëtzeburger Diözesansynod

Das L.W. (24.10.1977) veröffentlichte einen recht sachlichen Bericht über die Synodendebatten in Sachen "Luxemburger Wort". Das soll uns jedoch nicht daran hindern, die Diskussion kritisch zu kommentieren.

Dabei müssen wir zuerst einmal unsere Enttäuschung sagen über den Verlauf der Debatte. Wir hatten keineswegs eine polemische Redeschlacht erhofft. Doch, dass nach den jahrelangen Bemühungen um eine Verbesserung des L.W. das Thema so sang- und klanglos über die Bühne ging, scheint ein Erschlaffen des Einsatzwillens der fortschrittlichen Kräfte in der Synode zu verraten, der mit der Krankheit einiger Protagonisten nur ungenügend erklärt ist.

Enttäuschung ruft dann aber vor allem der Ausgang der Debatten und Abstimmungen hervor. Man kommt einfach nicht an dem beängstigenden Eindruck vorbei, dass die Kirche in der 15. Synodalversammlung definitiv auf das L.W. als Zeitung, die ihr zur Verfügung stünde, verzichtet hat. In der Tat, bedenkenlos ging man über die schon öfters in "forum" zitierte, nie dementierte Auffassung der L.W.-Redaktion hinweg, die Aussage der Vorlage, die sie als "Sachverwalter eines unschätzbaren Interesses der Kirche" hinstellt, sei "zuviel der Verpflichtung" (cf. forum Nr. 15+16/1977).

Unwidersprochen blieb CSV-Vertreter Georges Margue als er ausrief: "Elo awer froen ze kommen, datt d'ei eenzeg kathoulesch Zeitung, d'ei mer hun, d'ar eenzeger Partei, d'ei sech iirgendw'ei w'ellt op chrëschtlech Prinzipie basëiren den "connexe" soll oofschneiden an n'äischt m'ei w'ellt ee matt deem aneren ze din hun, dat as jo awer verlaangt, d'Katholiken an der Politik an eng Inferioritéit ze setzen. Well da g'ët d'CSV d'ei eenzeg Partei, d'ei n'ët iirgendw'ei kënnt Gebrauch man vun de Services vun enger Zeitung, an ipso facto w'iren d'ei chrëschtlech Politiker, d'ei an der CSV militëiren, wat hir "Action de l'Eglise parmi les hommes" ugeet an eng Inferioritéit gesat an hätten einfach n'ët m'ei d'Moyens'en, d'ei een an der Politik och muss kënnen hun fir un d'Leit ze kommen."

Unbemerkt blieb das Abwinken des Bischofs, als Verwaltungsratspräsident Joseph Guill in einer Intervention voller juristischer Widersprüche die These vertrat, das L.W. gehöre nicht der Kirche, sondern dem Privatmann Jean Hengen.

Viel Beifall erntete ex-Religionslehrer Edouard Molitor, als er im Namen des katholischen Mannes von der Strasse forderte, das L.W. müsse der Kirche als letzter Pfeiler im öffentlichen Leben, koste es was es wolle, erhalten bleiben. Denn Religionsunterricht und Predigt haben ja kaum noch eine Breitenwirkung ... Doch es steht zu befürchten, dass genau das durch die Entscheidungen der Synode unmöglich gemacht worden ist. Blindlings setzte sie - der zitierte Auszug aus der Intervention von G.Margue (neben manchen anderen) zeigte es überdeutlich - die Parteiinteressen über die wohl verstandenen Interessen der Kirche.

Oder ist es im Interesse der Kirche, wenn Otto von Habsburg - trotz seiner Verleumdungen gegenüber Bischof Donal Lamont (cf. forum Nr.18) - weiterhin im L.W. schreiben darf, und dabei z.B. den Lesern weismachen darf, der Terrorismus werde allein von der Sowjetunion geschürt und bezahlt, (L.W., 16.9.77), während kein einziges Wort im L.W. zu lesen steht über die wahren, nämlich unserer kapitalisti-

schen Wohlstands- und Konsumgesellschaft inhärenten Ursachen des Terrorismus?

Ist es im Interesse der Kirche, wenn lz die ungeheuerliche Unterstellung aussprechen darf, die deutsche Bundesregierung hätte wohl weniger Härte gezeigt, wenn statt des Arbeitgeberpräsidenten der "Arbeitnehmerboss Vetter" entführt worden wäre (L.W., 19.10.77) ?

Ist es im Interesse der Kirche, wenn Karl Breyer, unter dem hochtrabenden Titel "Die Wahrheit über Steve Biko" eine ganze Seite voller Lügengespinnste zusammenreimt (L.W., 12.10.77)?

Ist es im Interesse der Kirche, wenn dem US-Präsidenten Jimmy Carter (zu Recht) Beifall geklatscht wird, weil er den kommunistischen Regierungen den Spiegel der Menschenrechte vorhält, und derselbe Jimmy Carter des Kommunismus verdächtigt wird (sic Breyer, 12.10.77), oder der Vorbereitung eines neuen "München" angeklagt wird (sic rn, 14.10.77), wenn er dieselben Maßstäbe etwa auf Südafrika oder Israel anwendet? Sind da nicht eher handfeste wirtschaftliche oder ideologische Interessen im Spiel?

Ist es im Interesse der Kirche, wenn lz "alle zur Verfügung stehenden Mittel" zum Kampf gegen den Mord an ungeborenem Leben einsetzen will, dabei nicht vor haarsträubenden demagogischen Tricks zurückschreckt, um Gefühle aufzuhetzen (L.W., 10.10.77), der Einsatz "aller zur Verfügung stehender Mittel" aber meistens fehlt, wenn es um ausgewachsenes Leben geht, das, sei es von Franco, sei es von Pinochet oder Vorster und ihren Lakaien verachtet wird?

Ist es im Interesse der Kirche, wenn nicht genehme Leserbriefe von Christen, ja von Synodenmitgliedern systematisch, ganz gleich worum es inhaltlich geht, nicht publiziert werden?

Es gibt Hunderte weiterer Beispiele. Die sogenannte L.W.-Analyse der GAG ist aktueller denn je. Trotzdem gibt die Synodalversammlung der L.W.-Redaktion einen Freibrief. Die (repräsentativen?) Kirchenvertreter merken dabei nicht mehr, dass sie das Spiel der CSV statt der Kirche machen. Und die Hierarchiespitzen haben Angst, ihre - wie wir mehrmals erfahren konnten - realistische Einschätzung der Lage laut zu sagen.

Unnötig zu sagen, dass die in der Vorlage über die Massenmedien enthaltenen positiv zu wertenden Punkte nicht sehr viele Chancen haben, verwirklicht zu werden.